

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Bessen“, „Die Spinnkate“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pf. Sima tritt Postgebühr oder Trägertlohn. Anzeigen: Grundseite 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden nach Münchener Preis erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hansastraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 433, Amt Frankfurt a. M.

## 40,000 Gefangene, 4 Generäle und 400 Geschütze! Maubeuge gefallen. — Vorrücken der deutschen Truppen in Russisch-Polen. — Eine Botschaft des deutschen Kaisers an den Präsidenten Wilson.

### Kapitulation von Maubeuge.

Großes Hauptquartier, 8. Sept.  
Maubeuge hat gestern kapituliert. 40 000 Kriegsgefangene, 4 Generäle, 400 Geschütze, sowie zahlreiches Kriegsgerät sind in unsere Hände gefallen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

### Vorwärts im Westen u. Osten!

Nun ist auch die letzte und stärkste Festung im Norden Frankreichs in deutsche Hände gefallen. Nach dem letzten Telegramm aus dem Hauptquartier war der Fall dieser Feste zu erwarten. Nun ist nur die über alles Erwartete große Kriegsbeute von 40,000 Gefangenen, darunter 4 Generälen, über 400 Geschütze u. mächtiges Kriegsmaterial. Das ist mehr als 1870 in Straßburg erbeutet worden ist, wo doch eine monatelange Belagerung der Uebergabe vorausgegangen ist. Die Einnahme von Maubeuge bestätigt abermals, daß die feindlichen Festungen, und seien sie noch so stark, der Tapferkeit unserer Truppen und der Ueberlegenheit unserer Artillerie nicht Stand halten können.

Maubeuge hatte eine Besatzung von 10,000 Mann, doch nun so viel mehr Soldaten gefangen genommen wurden, darunter 4 Generäle, bestätigt, daß ein Teil der im Felde stehenden Armeen in die Festung gedrängt worden und nunmehr zur Uebergabe gezwungen worden ist. Da sich die englische Armee in dieser Gegend herumgetrieben hat, so ist zu hoffen und anzunehmen, daß sich auch etliche tausend Besten unter den Gefangenen befinden.

Abgesehen davon, daß sich der Jörn des deutschen Vorkess in allererster Linie gegen die englischen Geschütze und Kriegsgüter richtet und jede englische Niederlage bei uns mit besonderem Jubel aufgenommen wird, wäre jeder Erfolg gegen die Engländer auch um deswillen zu begrüßen, damit ihnen ihr großes Mundwerk gestopft werde. Was diese Gesellschaft jetzt noch an Lügen herausgibt, das geht auf keine Kuhhaut. So gibt der englische Botschafter in Rom den italienischen Zeitungen einen Bericht über die Taten der englischen Korps in Frankreich, der in Deutschland große Verleumdung erregt wird. Es heißt da nämlich, der englische Soldat sei dem deutschen weit überlegen. Die Stohlfest der deutschen Infanterie sei ärmlich, während der feurige Mut der englischen Bataillone jede deutsche Kolonne vernichtet habe. Die englische Kavallerie habe endgültig ihre Ueberlegenheit bewiesen; die deutschen Kavalleriehöfen seien einfach vor ihr. Die deutschen Truppen seien keinen Schuß englischen Pulvers wert. Der bisherige Verlauf des Feldzuges habe der englischen Armee Ueberlegenheit gegeben, ihren Ruhm bedeutend zu vermehren. In diese Tiraden schüchtern eingestrichelt finden sich dann die Bekanntheit des sorgfältigen Rückzuges und die Angabe der Verlusten Verluste mit fünfzehntausend Mann.

Vor Paris donnern bereits die deutschen Kanonen und die Einwohner der sog. Lichtstadt werden bald genug des Glanz des Krieges, das sie in die deutschen Clauen zu tragen gedächten, am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Nicht haben ihnen, wie groß sie auch seien, die Engländer gehalten und die Russen werden bald ihre ganzen Kräfte zusammennehmen müssen, um sich der heranrückenden Deutschen und -Lehrer zu erwehren.

Aus Russisch-Polen kommt die bedeutende Meldung, daß Radom bereits von deutschen Truppen besetzt sei. Radom liegt 200 Kilometer von der deutschen Grenze und nur noch etwa 50 Kilometer von der Weichsel entfernt. Eine Vereinigung der Deutschen mit der verbliebenen österreichischen Armee hätte demnach bald bevorstehen. Die Russen in Radom hat, als sie hörten, die Deutschen kommen, gleiches Entsetzen gebohrt. Sie wissen warum, es ist hoffentlich das Vorbild dazu, daß auch an der galizischen Grenze die russischen Barbarenhorden bald in ihre heimlichen Truppen zurückzuziehen werden.

### Kanonendonner vor Paris.

22.9. Berlin, 8. Sept. (Nachrichtl.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Rom: Aus Paris wird am 7. Sept. um 11 Uhr Nachts berichtet: Seit heute früh hört man hier

Kanonendonner. Am intensivsten ist das Feuer in der Richtung von Meaux (25 Kilometer östlich von Paris). Die Stadt ist ruhig, doch ist die Spannung siederhaft, ja fast unerträglich.

Nach einer weiteren Meldung aus Paris hört man seit dem 7. September früh den Kanonendonner, den man in den letzten Tagen wie fernes dumpfes Rollen vernahm, klar und deutlich, Schlag auf Schlag, als ständen die Geschütze an der äußeren Linie der Front.

### Die Deutschen in Radom.

Berlin, 8. Sept. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Wien: Nachrichten aus Krakau belagen: Die russischen Truppen verlassen am 26. August Radom. Am 27. August morgens zehrten sie in Stärke von 2000 Mann zurück. Als am Abend sich die Nachricht verbreitete, daß deutsche Truppen heranzögen, entstand unter den Russen eine fürchterliche Panik und sie verließen in großer Hast und Unordnung die Stadt. Die russische Infanterie hielt sich hinter Radom und überhüllte russische Kavallerie, die sie für Feinde hielt, mit einem Hagel von Geschossen, wobei es viele Tote und Verwundete gab. Am 29. August besetzten die Deutschen Radom.

### Ein Telegramm des Kaisers an den König von Sachsen.

Dresden, 8. Sept. Die „Sächsische Staatszeitung“ meldet: Der Kaiser hat an den König am 7. Sept. folgendes Telegramm gerichtet: Ich telegraphierte heute dem Generalobersten v. Hausen folgendes: Seit dem Beginn des Krieges erreicht die dritte Armee durch anhaltende Mühe, durch stielige verlustreiche und noch andauernde Kämpfe mit den feindlichen Truppen und den verräterischen Landesbewohnern große Erfolge und hat es allen anderen Armeen an Ausdauer und Tapferkeit gleichgetan. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen und Ihren braven Truppen meine höchste Anerkennung und meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Ich erlaube Sie, dieses Ihrer Armee bekannt zu geben. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Sie dieses mitzuteilen. Wilhelm.

### Gottschast des deutschen Kaisers an Wilson.

Berlin, 8. Sept. (W. A. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm, das der Kaiser an den Präsidenten Wilson gerichtet hat:

„Ich betrachte es als meine Pflicht, Herr Präsident, Sie als den hervorragendsten Vertreter der Grundzüge der Menschlichkeit zu benachrichtigen, daß bei der Einnahme der Festung Loosow meine Truppen dort Tausende von Dum-Dum-Geschossen entdeckt haben, die durch eine besondere Regierungserlaubnis hergestellt waren; ebensolche Geschosse wurden bei verwundeten Soldaten und Gefangenen, auch bei britischen Truppen, gefunden. Es ist bekannt, daß solche Geschosse grausame Verletzungen verursachen und daß ihre Anwendung durch die anerkannten Grundsätze des internationalen Rechts streng verboten ist. Ich richte daher an Sie einen klammernden Protest gegen diese Art der Kriegführung, welche dank den Methoden unserer Gegner eine der barbarischsten geworden ist, die man in der Geschichte kennt. Nicht nur haben dieselben diese grausamen Waffen angewendet, sondern die Regierung hat die Teilnahme der bürgerlichen Bevölkerung an dem Kampfe auch offen geduldet und seit langem sorgfältig vorbereitet. Die von Frauen und Kindern und Geiseln in diesem Guerillakrieg begangenen Grausamkeiten, auch an verwundeten Soldaten, Herzoperatoren und Flüchtlingen (Märtyrer wurden getötet, Zigarette durch Gewehrfeuer angegriffen) waren demartig, daß meine Generale sämtlich gezwungen waren, die höchsten Mittel zu ergreifen, um die Schuldbuben zu bestrafen und die blutdürstige Bevölkerung von der Fortführung ihrer fürchterlichen Mord- und Schändelten abzuwenden. Manches dröhnende Kanonenwerk und selbst die alle Stadt Löwen mit Ausnahme des schönen Stadtklosters mußte in gerader Selbstverteidigung und zum Schutze meiner Truppen zerstört werden. (Querschnitten hat sich bekanntlich herausgestellt, daß zum Glück nur ein kleiner Teil von Löwen zerstört worden ist. D. Red.) Mein Herz blutet, da solche Missetaten unvermeidlich geworden sind und wenn ich an die zahllosen unschuldigen Leiden denke, die ihr Leben und Eigentum verloren haben infolge des barbarischen Vorgehens jener Verbrecher!

Gen. Wilhelm I. R.“

### Die siegreiche schlesische Landwehr.

Antliches Telegramm.  
Breslau, 8. Sept. Von dem hiesigen Resoortretenden Generalkommando wird mitgeteilt: Unsere schlesische Landwehr hat gestern nach einem siegreichen Gefecht 17 Offiziere und 1992 Mann vom russischen Gardekorps und dritten kaiserlichen Korps gefangen genommen.

### Rückkehr der Ordnung in Ostpreußen.

Allenstein, 8. Sept. Nachdem vor einiger Zeit auf eine in allgemeinen Vorstritten begründete Anordnung des Ministers des Innern die Vertagung der hiesigen Regierung wegen der Kriegslage festgelegt worden, ist der Regierungspräsident mit der Regierungshauptkassette und einem Teil der Beamten am vergangenen Sonntag von Danzig hierher zurückgekehrt.

### Französische Andenken in Mülhausen.

Mülhausen (Elsch), 8. Sept. Die französischen Militärbehörden haben in unserer Stadt ein unangenehmes Andenken hinterlassen. Zwar haben sich die Truppen hier keine Grausamkeiten und Grausamkeiten zu Schulden kommen lassen, wie einige Zeitungen melden — sie benahmen sich im Gegenteil gut und befehligen sich eines guten Tones, um bei der Besetzung einen angenehmen Eindruck zu machen — aber die Militärbehörden machten bei verschiedenen Geschäftsleuten und Wirtshäusern große Einkäufe, die sie zu begleichen vergessen haben. So wurden Wagen voll Hemden, Unterhosen, Socken, Bettdecken und vor allem Schuhe erworben, die den Soldaten zur Verfügung gestellt wurden. Allgemein freute man sich, daß unsere Geschäftsleute in dieser schweren Zeit, in der Handel und Wandel fast ganz darniederliegen, durch die Einkäufe ein gutes Geschäft machten, da nicht lange gehandelt und gemerkelt wurde. Als es aber ans Bezahlen ging, erhielten die Verkäufer einfach Gutschaine, mit denen sie an die Stadtwverwaltung verwiesen wurden. Unsere ohnehin schon arg mitgenommene Stadt wird somit — wie man weiß — für alle diese Einkäufe, die zwischen 50 000 und 60 000 Mark betragen auskommen müssen.

### Die neue Kriegsanleihe.

Berlin, 8. Sept. Die neue Kriegsanleihe gelangt nun demnach zur Ausgabe. Aufgelegt werde eine Milliarde Mark 3proz. Reichsschatzweisungen zu 97,50 pSt. und ferner eine 3proz. Reichsanleihe, unfällig bis 1924, die in ihrem Zinsbetrag nicht begrenzt ist und ungefähr zu dem gleichen Kurse begeben wird.

### Bier Söhne fürs Vaterland!

Die Brauereidirektorswitwe Köhler in Heidenheim hat vier Söhne für unser tapferes Heer hergegeben. Alle 4 starben den Tod fürs Vaterland! Dank und Ehre den Heldensöhnen, Dank und Ehre der Heldenuhnen!

### Die serbische Niederlage bei Mitrowitz.

Budapest, 8. Sept. Nach einem Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“ werden über den siegreichen Kampf gegen die Serben bei Mitrowitz an der Save noch folgende Einzelheiten bekannt: Ein großer Teil der Timokdivision, aus den serbischen Elitegruppen bestehend, erhielt in der Nacht auf Sonntag den Auftrag, in Mitrowitz einzubrechen, wahrscheinlich in der Annahme, die gegen Rußland befehligte Monarchie könne jetzt keinen richtigen Widerstand gegen einen serbischen Vorstoß leisten. Die Serben hielten, von unseren Truppen unbehindert, unter dem Schutze der Nacht auf Booten und einer improvisierten Brücke an mehreren Stellen, besonders bei Mitrowitz, über die Save und rüdten gegen Rama, wo von einer Division ungarischer Truppen, die im Halbkreis Aufstellung genommen hatte und die von der bei Solna und Zarat aufgestellten Artillerie unterstützt wurden, die Serben von einem mörderischen Feuer empfangen und umzingelt wurden. Es entwickelte sich ein großes Gefecht, das bis Sonntag in den Abendstunden anbauerte. Von den Serben wurden etwa 5000 gefangen, ebensoviel fielen oder ertranken während der Flucht über die Save. Unter den Gefangenen sind etwa 60 serbische Offiziere. Auch sehr viel Kriegsmaterial ist in unsere Hände gelangt. Von den Teilnehmern an der tollkühnen Expedition über die Save haben im besten Falle nur einige wenige wieder das serbische Ufer erreicht.

### Abchied der polnischen Legionäre.

Wien, 8. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung von Würdenträgern fand gestern Nachmittag unter patriotischen Kund-

gebungen des Publikums die Verabschiedung und der Abmarsch der ersten Kompanie polnischer Legionäre statt. Der Obmann des Potentomites, das Herrenhausmitglied Zgorzecki, hielt eine Ansprache, die mit einem dreimaligen Kaiserhoch schloß. An den Kaiser wurde ein Huldbrieftelegramm abgeschickt. Auf dem Wege zum Bahnhof zogen die Legionäre vor das Kriegsministerium. Auf dem Bahnhofe verabschiedete der Vizepräsident des Roten Kreuzes, Baron Bed, die Legionäre, welche bewiesen, daß der Kampf, den die Monarchie und ihre Bundesgenossen aufgenommen haben, um eine gerechte Sache geführt wird. Die Abfahrt erfolgte unter dem Absingen der Kaiserhymne und nationaler Lieder.

### Der Reichstagsabgeordnete Frank gefallen.

Unter den Kriegsfreiwilligen besand sich auch der sozialdemokratische Reichstagsabg. Dr. Frank. Er ist wie kaum mehr sicher, weil, in dem ersten Gefecht, an dem er teilgenommen hat, den Tod fürs Vaterland gestorben.

### Das Schicksal der deutschen Verwundeten und Gefangenen in Frankreich.

Vielfach hält man sich darüber auf, daß die gefangenen Franzosen zu gut sei und behandelt würden und man äußert demgegenüber Besorgnisse über das Schicksal der deutschen Verwundeten und Gefangenen in Frankreich. Es freut uns feststellen zu können, daß diese Verhältnisse, wie es scheint, unbegründet sind. Wir hatten Gelegenheit mit mehreren Deutschen zu sprechen, die verwundet in die Hände der Franzosen gefallen waren und mehrere Tage in Gefangenschaft zugebracht hatten, bis sie wieder von den vorrückenden deutschen Truppen befreit wurden. Sie sprachen sich in jeder Beziehung anerkennend über das Verhalten der Franzosen den deutschen Verwundeten gegenüber aus. Sie lobten das Verhalten des Feindes, der sie durchaus anständig und rücksichtsvoll behandelte; als die Verwundeten durch das französische Lager geführt wurden seien, hätte ihnen der Feind Ehre erwiesen usw. Auch über die Verpflegung sind sie des Lobes voll: so habe es z. B. um Frühstück Butterbrot mit Wein gegeben. Ein Landwirthmann aus Groß-Kocheln, der als die Franzosen vorrückend in Verdungen begriffen waren, verwundet auf dem Schlachtfelde zurückgeblieben war, beklagt uns, daß die französischen Ambulancen, ohne einen Unterschied zu machen, die verwundeten deutschen und französischen Krieger mit Wasser gelöst hätten und ihnen Hilfe angebotene hätten. Auch die französischen Ärzte hätten die deutschen Verwundeten mit aller Sorgfalt und Gemüthsheiligkeit behandelt. Wir glauben dies mitteilen zu müssen, da vielfach die Angehörigen über das Schicksal der als vermisst bezeichneten in Sorge sind.

### Die Festung Paris.

Wir hegen keine Uebertreibung, wenn wir sagen: Paris steht unmittelbar vor der Belagerung. Schon dieser Tage wurde gemeldet, daß die Ritters des Generalobersten v. Klud bei Compiègne, so bis Groß getrieben seien, und gar Stunde dürften ihre letzten Kräfte auf dem berühmten Kampplatze von Chamilly weiden, und heute vielleicht schon werden sie bis Compiègne vorgedrungen sein. Ebenso finden die Vorposten an ihren Befestigungswerten kaum und suchen das nachzugeben, was während der langen Friedensjahre dort verbummelt worden ist. Die Frage erhebt sich daher: Wie ist Paris für eine Belagerung gerüstet? Die Antwort darauf ist natürlich nicht leicht zu geben, denn an den Beispielen von Vütich und Komur, von Lille und La Fere, von Reims und Givet und manchen anderen Festungen ersten, zweiten und dritten Ranges haben wir ja gesehen, daß die Erwartungen durch den Erfolg bei weitem in Schatten gestellt werden.

Immerhin, wieviel dürfte sicher sein, daß Paris eine der ersten Festungen der Welt ist, vielleicht sogar die stärkste, die es überhaupt gibt. Und ferner darf man bis auf weiteres annehmen, daß die Franzosen, die gerade in den allerersten Tagen mehrere ihrer stärksten Bollwerke schonbald in Stücke ließen, an die Vertheidigung der Landeshauptstadt alles setzen werden, und wäre es auch nur um das Äußerste wie inneren Verpflegungsmitteln und aus innerpolitischen Gründen.

Nicht weniger als dreitausend Geschütze verschiedener Kaliber sollen sich auf den Höhen und in den Kasematten der Forts von Paris befinden, falls nämlich alles das, was auf dem Papiere steht, auch in Wirklichkeit vorhanden ist, und das ist eine sehr erhebliche Macht. — Was nun die eigentlichen Vertheidigungsmittel gegen einen feindlichen Angriff anlangt, so gliedert sie sich in drei Gruppen. Von innen nach außen sind das die alte Stadtumwallung, die aus der Zeit Ludwig Philipps kommt, also rund 65-70 Jahre alt ist, der innere Forts- und Batteriegürtel (11 Hauptforts und etliche Zwischenwerke), der schon 1870-71 bestand und seither mehr oder weniger modernisiert worden ist, und der neue, bei dem Eisenbahn-Kriege hergestellte Gürtel der Außenforts, deren Zahl 19 beträgt, wozu noch eine Anzahl von Festungsbatterien tritt. — Die alte Stadtumwallung hat vorwiegend für einen fortifikatorischen Wert mehr, und nach jahrzehntelangen Verhandlungen zwischen Staat und Stadt kam man endlich im vergangenen Jahre überein, wenigstens einen großen Teil der Forts anzufällen und in Boulevards und Plätze umzuwandeln; zur Ausführung ist dieser Plan jedoch immer noch nicht gekommen. Die Umwallung besteht aus Erdauwurf und einem etwa 3 Meter tiefen Graben mit gemauertem Escarpe und Centre-Courbe, die aber so leicht zu ersetzen sind, daß sie schließlich dort gegen Scheren von Spaten heranzutreiben, um ihrem Vorhabenwerke nachzugeben. Außerdem reicht die bebauten Stadt unmittelbar an diese Befestigungslinie heran, während das Vorfeld nur auf vierhundert Meter — die sogenannte „mitländische Zone“ — bis leichte Holz- und Wellblechbauten aufweisen darf, die schnell zu zerstören sind. Jenseits beginnen sofort wieder die weit gehenden Vorstädte mit ihren hohen Steinhäusern.

Viel wichtiger sind die Forts der inneren Linie, deren Hauptpunkt, der Mont Valerien im Westen, der Mont Anzon im Osten, das Fort Saint-Denis im Norden und das Fort Montrouge im Süden sind, Linsen, die wohl noch dem einen oder anderen Feind aus dem letzten Kriege bekannt sind. Dieser Gürtel liegt im Mittel drei bis vier Kilometer vor der befestigten Stadtumwallung, vermag demnach bei der heutigen Tragweite der Belagerungsgeschütze den Stadtkern nicht mehr vor den feindlichen Geschossen zu schützen.

Das einzige Hindernis wird natürlich von der nördlichen und modernsten Fortlinie gebildet, nicht nur, weil sie durchschnittlich 15 Kilometer vorwärts der inneren Linie liegt, sondern vor allem auch wegen der starken Befestigung und der ganz modernen Anlage. Diese Anlage ist natürlich in allen Einzelheiten streng geheim geblieben — wenigstens für den Feind —, aber so viel ist doch bekannt geworden, daß sämtliche Forts und Batterien dieser Kategorie bombensichere Unterstände mit mehreren Meter dicken Eindeckungen aus Eisenbeton besitzen, daß sie in ihrem äußeren Aufbau dem Gelände genau angepaßt sind, um das Auge möglichst wenig auf sich zu ziehen, und daß sich an sie weitläufige unerschöpfliche Räume anschließen, die, nur durch künstliches Licht von innen beleuchtet, als Munitionslager, Vorratsräume, Kojen, ja selbst Spitäler dienen. Auf diese neumodischen Werke vertraute man bisher in Frankreich außerordentlich, aber es wäre nicht unmöglich, daß dieses Vertrauen durch die verblüffenden Erfolge der deutschen 42-Zentimeter-Geschütze nun auch erschüttert ist.

Einen Vorteil hat der Belagerer dem Belagerten gegenüber aber immer: er kann seinen Angriff auf eine beliebige Stelle konzentrieren, während selbst die besten und modernsten Forts noch nicht auf Rollen stehen und daher an ihren Platz gebracht sind. Sie müssen nämlich ziehen, wenn etliche Kilometer entfernt ein Nebenfort in Grund geschossen wird. Dagegen bildet die unacheute Ausdehnung der äußeren Befestigungslinie ein Hindernis für eine regelrechte Belagerung. Sie beträgt nicht weniger als 135 Kilometer, während sie 1870 nur 55 Kilometer lang war. Innerhalb der heutigen Linie kann sich also eine ganze Armee gefast erhalten, doch benötigen die vielen Forts und ihre zahlreichen Zwischenwerke natürlich auch eine sehr große Garnison, die ihrerseits wieder ungebührliche Lasten für ihre Ernährung verursacht. Wird es noch möglich sein, diese letzteren bezuzugeln? Die nächste Zukunft wird die Antwort bringen.

### Aus Frankreich.

#### Kein Vertrauen mehr auf die eigene Kraft.

So ist bezeichnend, daß in Frankreich die Zuversicht sich nicht mehr auf die eigene Kraft gründet, sondern die ganze Hoffnung jetzt nun auf die Hilfe der Russen und Engländer. Und die haben doch nachgerade genug mit sich selbst zu tun.

#### Die Weltläufigkeit in Paris.

Aus Paris selbst wird dem Kopenhagener „Berlingske Tidende“ gemeldet: Die Arbeiten an der Verteilung von Paris werden mit sicherstem Eifer fortgesetzt. Viele Tausende von Arbeitern und Hunderte von Architekten sind Tag und Nacht an den Befestigungswerten tätig. In den äußersten Ecken sind bereits tausend Kanonen aufgestellt. Die Plätze „Kamille“, „Francois“, „Homme libre“, „Koppel“, „Kadice“, „Bauerne“, „Autorite“ und „Maree“ haben ihre Erdarbeiten eingestellt. Clemenceau schreibt in dem letzten Artikel seines „Homme libre“: „Ich lege jetzt meine Feder hin, aber ich betrachte es als ein großes Unglück für eine Regierung, wenn sie sich nicht mehr als unter der Kontrolle der öffentlichen Meinung lebend fühlt. Die Regierung muß uns vor allem die Wahrheit sagen und nicht Nachrichten zurückhalten, sonst wird unsere Energie niederbrechen und unser Vertrauen geschwächt.“

#### Englische Schätzung französischer Verluste

Kopenhagen, 8. Sept. Aus London wird hierher gemeldet: Der Kriegsreporter des „Manchester Guardian“ schätzt die französischen Verluste an der Nordgrenze auf 80 000 Mann.

#### Mittel gegen das Berggasfein.

Budapest, 2. Sept. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Wien: Die Verstilligung der Abmahnung der Tripleallianz, daß kein Separatfrieden geschlossen werden solle, hat den Zweck, dem Durchbruch verzögert Stimmungen in Frankreich einen Riegel vorzuschieben.

### Aus Belgien.

#### Die Tagesblätter der belgischen Regierung.

Amsterdam, 8. Sept. Die belgische Regierung läßt durch ihre holländische Gesandtschaft wiederum das alte Märchen vernehmen, daß deutsche rote Flügel sei in der Schlacht bei Mecheln auf Komur zurückgeworfen worden. Die dortige deutsche Garnison sei dadurch in eine Panik geraten und habe auf diesen roten Flügel geschossen; dies sei wahrscheinlich die Ursache der Besatzung der Stadt gewesen. Weiter behauptet der Bericht, das belgische Heer sei in guter Ordnung zurückgegangen, während Angewandten von der letzten Schlacht der Belgier noch Kampfer berichten. Eine handgreifliche Lüge in einem Bericht aus Antwerpen besagt, deutsche Sanitätsoffiziere hätten erklärt, in dem Gefecht bei Lemonshe seien 2000 Deutsche gefallen; der offizielle Bericht mocht daraus gleich 2000. Es ist zu befürchten, daß diese Art, der Bevölkerung fortwährend Siege vorzuschieben, wiederum Anlaß zum Vorgehen von Franktireurs mit all seinen schlimmen Folgen gibt.

#### Deutsches Vordringen. — Neue Engländer

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Antwerpen: Deutsche Truppen waren bei Melle die Belgier nach einem Bombardement zurück. Die Deutschen stehen nur noch einige Kilometer vor Gent. Flüchtlinge aus Ostende erklären in Brüssel, daß die Beschießung von Ostende bevorstehe. Preißige Züge mit Flüchtlingen sind von Ostende abgefahren. Die Engländer haben dort gestern wieder Truppen anlandet.

#### Gent verhandelt.

Amsterdam, 8. Sept. Da die Deutschen zwischen Antwerpen und Gent vorrücken, hat der Bürgermeister von Gent Abgesandte zu Unterhandlungen an den deutschen Botschafter geschickt.

#### Beamte für Belgien

Berlin, 8. Sept. Trotz der untern 4. Sept. erfolgten Bekanntmachung, daß der Bedarf an Beamten für die Zivilverwaltung Belgiens noch gedeckt ist, geben beim Reichsamt des Innern täglich noch Hunderte von Gesuchen ein. Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Eingaben zwecklos sind und daß die Verantwortung der Gesuche bei der gegenwärtigen Belastung des Reichsamts des Innern nicht stattfinden kann.

#### Küfcher der Königin.

Rotterdam, 8. Sept. (Nichtamtlich). Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Brüssel: Die Königin der Belgier ist gestern hier eingetroffen und nach Antwerpen weiter gereist. — Eine große Zahl von belgischen Flüchtlingen ist hier angelangt, wovon hunderte nach England weiter fahren.

### Aus England.

#### Die englischen Verluste.

Die dritte englische Verlustliste bis zum 1. September enthält folgende Angaben: Tot 9 Offiziere und 30 Mann, verwundet 7 Offiziere und 120 Soldaten, vermisst 49 Offiziere und 4558 Soldaten. Mit den beiden früheren Verlustlisten ergibt sich eine Gesamtziffer von 15 111. Von diesen werden nicht weniger als 13 643 vermisst. (Unter den Vermissten befinden sich natürlich die Gefangenen u. s. w. siehe viele Teile. D. Red.)

#### Die Opfer des gesunkenen englischen Kreuzers.

Die Verluste des Kreuzers „Peachbloss“ betragen 4 Tote und 13 Verwundete und 243 Vermisste.

#### Die Rekrutierung in England.

London, 8. Sept. Meldung des „Reuterschen Büros“. Obwohl die Rekrutierung befriedigend fortgeschritten, soll zur weiteren Förderung der Bewegung in der nächsten Woche eine große Versammlung in Birmingham stattfinden, in welcher Churchill und Chamberlain Ansprachen halten werden.

#### Die englische Flucht in Ägypten.

Stockholm, 8. Sept. Viele Deutsche in Ägypten, die man bislang auf freiem Fuß belassen hatte, wurden vor den englischen Behörden verhaftet, aus Ägypten, die Eingeborenen könnten durch sie Kenntnis von den deutschen Siegen erlangen.

### Aus Rußland.

#### In russischer Gefangenschaft.

Nach der „Danziger Zeitung“ ist der frühere konservative Ritterschreiber Alexander Kottmannsdorf in russische Gefangenschaft geraten. Eine Tochter Meyers ist an einen Schüler im Kreis Reichsburg verheiratet. Da keine Nachricht von ihr eintraf, fuhr Meyer am Samstag voriger Woche in Automobil nach Reidenburg; er kam dort in der Nacht zum Sonntag an. In dieser Nacht machten gerade die Russen einen Ueberfall auf Reidenburg und nahmen Meyer und seinen Chauffeur gefangen. Eine neutrale Macht hat sich bisher vergeblich wegen der Auslieferung Meyers verwendet.

### Die Operation der Japanesen.

Genf, 8. Sept. Das Pariser Finanzblatt „L'Asso-mation“, das die Finanzlage Japans und dessen Einmischung in den Krieg erörtert, erfährt auf Grund eingehender Informationen, daß die kriegerischen Operationen Japans auf die See beschränkt bleiben sollen und eine Militär-Expedition zu Land ganz unwahrscheinlich sei.

### Was kann jeder einzelne Haushalt zur Deckung des Mehl- und Brotbedarfs beitragen?

Von Behörden und Sachleuten ist wiederholt die beruhigende Erklärung abgegeben worden, daß unsere Vorräte an Brotgetreide durchaus hinreichen, um den Mehl- und Brotbedarf des deutschen Volkes zu decken, und das diesjährige Ernteergebnis läßt die Beforgnis einer Teuerung noch besonders unbegründet erscheinen. Nichtsdestoweniger wird es die Pflicht des deutschen Volkes sein, während dieses schweren Krieges, dessen Dauer unüberschaubar ist, mit dem Brotgetreide, wie mit allen anderen Nahrungsmitteln sorgsam Haus zu halten und sich jedes unnützlich Aufwandes bei der Kost zu enthalten. Bei unserer Brotmangelung können und müssen wir in zweifacher Richtung sorgsam verfahren.

Erstens müssen wir unseren Weizenverbrauch zugunsten eines geteilteren Roggenverbrauchs einschränken. Deutschland bringt jährlich gegenüber 110 Millionen Doppelpentner Roggen nur etwa 40 Millionen Doppelpentner Weizen hervor. In Friedenszeiten wird die schiere Weizenmenge durch Einfuhr ergänzt, der Ueberfluß an Roggen dagegen ausgeführt. Jetzt heißt es den Weizenverbrauch beiseiten herabsetzen. Da die Weizeninjehr etwa ein Drittel des eigenen Bedarfs beträgt, so genügt es, wenn man sich angelegen sein läßt, ungefähr ein Drittel weniger Weizengetreide (Semmel, Schrippen, Krüppel, Kuchen) zu verzehren und entsprechend mehr Roggenbrot zu genießen. Deshalb braucht gewiß niemand auf seine Frühstückssemmel zu verzichten, der nicht gewohnt ist, am frühen Morgen schon das kräftigste Roggenbrot zu essen oder der dieses vielmehr nicht verträgt. Aber alles unnütze Juchaz in Form von Weizengetreide bei den Hauptmahlzeiten sollte in diesen Zeiten vermieden werden. Dann werden wir auch mit unserer Weizenbedürfnisse leicht und reichlich auskommen.

Zweitens aber — und das ist eine gleichmächtige Forderung für die bessere Ausnutzung unseres Getreidevorrats — muß die Stadtbevölkerung sich daran gewöhnen, die dunkleren und kräftigeren Gebäcksorten in ihrem Haushalt einzuführen. Hier heißt es ausleihen, aus der Kost eine Tugend machen. Wie

ist es nicht schon von volkwirtschaftlicher und hygienischer Stelle aus gemahnt und gemahnt worden vor den Ueberhebungen einer vermeintlichen Ernährung und vor dem Verschleudern wertvoller Nährstoffe. Immer heller, weicher und jarter verlangte die Stadtbevölkerung nicht nur ihr Wohlge-  
hüt, sondern auch das Brot. Die Mühlen können kaum noch den verminderten Anprüchen in Weize und Feinmehl die Mehle Genüge tun. Die nährstoffreichen, dunkleren Mehle, die das Getreidehorn bei weitaus besserer Ausmahlung hergibt, gehen auf das Land, wo sie zum Teil als Viehfutter veräußert werden müssen.

Jetzt ist es am Platze, sich das Halbe dieser Geschmads-  
richtung zu vergegenwärtigen, die im Grunde genommen gar nicht der Ueberzeugung der Bevölkerung entspricht. Wie oft hört man nicht das schmachtvolle, krätzigte Landbrot loben, das wohl jeder iStädter hier und da zu kosten Gelegenheit gehabt hat. Auch in der Stadt löst sich das gleiche Brot herste, en; man verlange von seinem Bäcker nur nicht immer wieder ein helles, feines und deshalb schwammiges Brot, sondern bevorzuge das fernigere, gut fältigende und gesunde „Landbrot“. Auch hier will niemand einen sofortigen Uebergang zu dem für manchen gewiß schwer zu vertragenen Schrotbrot oder auch nur zu dem als Kommißbrot bekannten Schwarzbrot, obwohl diese Brote viele Anhänger haben. Es genügt für die Verbesserung unseres Hausbrotes und für die bessere Ausnutzung un-  
serer Kornvorräte, wenn zunächst ein Mehl als Brotmehl verwendet werden würde, das nur etwa 10 v. H. weicher gezo-  
gen (fleischhaltiger) ist. Hat man bisher aus einem Zentner Korn 65 Pfund Brotmehl erhalten, so könnte und müßte man nunmehr 75 Pfund Brotmehl herstellen. Dadurch würde das Brot nur wenig dunkler, aber schmachtloser werden und unsere Korn-  
bestände würden eine erhöhte Ausnutzung zulassen.

Die Mühlen und Bäder werden gut tun, auf eine erhöhte  
Waschente des Kornes besonders bedacht zu sein. Aufgabe der Bevölkerung ist es, diesen Verbesserungen Vorlauf zu leisten und den dunkleren Gebäcksorten den ihnen gebührenden Vorkurs zu geben.

### Ein fauberes Kleeblatt.

Ich sei gewahrt mir die Bitte, in eurem Bund der Trille.  
Nach dem Erstgenig Mannel und dem Boyer Johnson  
meldest sich nun auch Willa, der Mexikaner. Der berühmte  
merikanische General und emeritierte Häußerhauptmann, hat,  
wie der „Daily Telegraph“ mitteilt, aus Regales telegraphi-  
sch einen energischen Protest gegen die deutsche Kriegsfüh-  
rung nach New-York gesandt. „Man vergleiche“, sagte er,  
„meine Methode zu kämpfen mit derjenigen der Deutschen.  
Die Gedanken des deutschen Kaisers über den Krieg sind  
keine mexikanischen Ideen. Wenn seine Gedanken richtig  
sind und ich unrecht habe, dann sage ich mit General Sherman,  
daß der Krieg eine Fülle ist.“

### Die Stimmung in Schweden.

Von besondrer Seite wird der „Deutschen Tageszeitung“  
folgender Brief einer schwedischen Frau zur Verfügung ge-  
stellt. Wir geben die Aufschrift im Wortlaute wieder:

Länger kann ich nicht Schweigen! Ich muß Dir mit-  
teilen, daß nicht nur meine Familie, sondern ganz Schweden  
auch Deutsche wie Helden ansieht und mit warmen,  
Hilfsfühligen Sympathie Euren Kienkampfe folgt. Unsere  
Völker sind ja so nahe verwandt, wir sind alle Germanen,  
Euer Kampf ist unser Kampf. Doch Schweden ist neutral  
und darf keine Sympathien nicht zeigen. Als ein neutra-  
ler Staat müssen wir ja auch alle die lächerlichen, lägerli-  
chen Depeschen von anderen Ländern in unsere Zeitungen  
annehmen; aber nur an die Kriegdepeschen, die aus  
Deutschland kommen, glauben wir, und sicher! Wir jubeln  
mit euch, wenn die Siegesbotschaften kommen. Die Geschichte  
hat wohl selten eine größere Feinheit gezeigt als die von  
Ruhland, Frankreich und England in dem wunderbaren  
Verbande mit den widerwärtigen Japanesen. Ueberall in  
unseren Zeitungen heißt man von der großartigen Einigkeit  
der Deutschen, und eine Epizode schöner als die andere von  
der edlen Opferwilligkeit eines Leben. Ebenso bewundern  
wir alle die würdige und ruhige Haltung des ganzen deut-  
schen Volkes. Ich habe neulich von der wunderbaren Fahrt  
der beiden Kriegsschiffe „Goeben“ und „Breslau“ gelesen.  
Das ist ja märchenhaft! Die Russen bringen doch beängst-  
igend tief in Dünkirchen ein, nicht wahr?  
Es ist ja traurig, daß wir Schweden nicht mächtig ge-  
nug sind, um unseren Stammesverwandten in ihrem möglichen  
Kampfe um die Freiheit der höchsten und höchsten  
Merkten Rasse der Erde helfen zu können. In Schweden  
glauben alle an den schließlichen Sieg Deutschlands.  
Man kann es sich nicht anders denken, als daß die höchste  
Tapferkeit im Verein mit der höchsten Intelligenz und Sach-  
kenntnis am Ende Jenezt hervorzucht.“

### Wie die Pacificer Apachen ausgetrieben wurden.

Einem Pacificer Brief des Amerikaner Telegraf“ ent-  
nimmt die „Deutsche Tageszeitung“ folgende Schilderung:  
„Die Kriegsgelade hat den Nichtigang der Stadt verdunkelt;  
begehenden leuchteten nun allein die Bogenlampen und Laternen,  
die man sonst kaum inmitten des Nachtmeeres bemerkte. Um  
8 Uhr werden die Kollschläger geschloffen; da stellt man Stühle  
aufeinander und deckt des Licht herab. Ob einer will über  
nicht, er muß nach Hause. Hier und da flakert noch ein ver-  
lassener Kollschlägerling trauernd über den amant de coeur,  
den man ihm so Jähnde genommen hat. Denn das ist eines  
der vielen guten Dinge, die man in diesen Tagen getan hat:  
man hat die Apachen mit einem Schlag ausgezerrt. Ob die  
Mimis und Jennettes, die sich freiwillig für ihre Viehhäber  
opfert und sie mit ihrem Schandgeld mirtschleiten, auch wein-  
ten und dröhnen die Saarnakeln hervorgehen, es half nichts.  
Am Tage nach der Mobilmachung hat die Polizei mit Erfolg  
einen Streifzug unternommen gegen die Leute von der Subst-  
ler-Gilde. Sie wurden aus den Betten gejagt aber auf der  
Straße angehalten und vor die Wahl gestellt: noch  
des Front über ins Saana. Die meisten überleben im

Bagno Urtraktung gefunden zu haben. Diese Unvorsichtigkeit  
fehlen hat man die Apachen auf diese Weise ausgerottet und so  
dem vorgebeugt, daß sie aus den Anhöhen Rufen gien föns  
nen.

Dazu bemerkt die „Königliche Zeitung“:  
„Es ist noch nötig, die Gelernt gedruckte Stelle zu gliedern.“  
„Es bemerkt man den Heeresdienst, daß man ihn dem Bagno  
gleichstellt! Doch man den braven Jüngens, die vorn im Feuer  
stehen, den Wilscham des hauptsächlichsten Gefindets als Kamer-  
raden an die Seite gibt.“

### Aus der Heimat.

\* Zentrale für Kriegsfürsorge. Mit der Hausfam-  
lung wird jetzt begonnen werden. Um die Opferwilligkeit  
unserer Mitbürger nicht über Gebühr in Anspruch zu ne-  
men, werden unsere Sammler alle diejenigen nicht besuchen,  
welche bereits Beträge gespendet und sie nicht als erste, vor-  
läufige oder durch besondere Ereignisse veranlaßte Gaben  
bezeichnet haben. Selbstverständlich werden aber weitere  
Gaben mit herzlichem Dank entgegengenommen und auf  
Wunsch von unseren Sammlern abgeholt. Damit unsere  
Zentralkommission, welche den hilfsbedürftigen Angehörigen  
der Kriegsteilnehmer aus unserer Stadt zu dienen vor-  
nehmlich bestimmt ist, recht reichliche Mittel erhält, ergeht  
an unsere Mitbürger nochmals die dringende Bitte: Jeder  
gebe noch seinen Kräften! Ueber die Gaben wird in den  
hiesigen Zeitungen quittiert.

\* Friedberg, 8. Sept. Eine Malerin, deren Mann im  
Felde steht, möchte zur Verbreitung ihres Lebensunterhalts  
eine größere Anzahl ihrer selbstgezeichneten Gemälde ver-  
kaufen. Einen Teil der Einnahme stellt sie dem Roten  
Kreuz und dem Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen  
gefallener Krieger zur Verfügung. Die Gemälde, deren  
Verkaufsfähigkeit an und für sich schon zu empfehlen ist, sind  
der Wägenberger Möbelhandlung (Wolfsengasse) in Kom-  
mission gegeben.

### Hessen-Rassau.

H. C. \* Limburg, 6. Sept. Der Bischof von Limburg  
ist durch einen Erlaß für den Mittelstand vor die Defens-  
lichkeit getreten. In demselben wird darauf hingewiesen,  
daß die Keinen Gewerbetreibenden und Handwerker bei  
Vergebung von Arbeiten und bei Einkäufen nach Möglich-  
keit berücksichtig werden. Die Geistlichen und die kirchlichen  
Institute weist der Bischof an, bei Aufschaffungen und Ver-  
gebung von Arbeiten vor allem den Mittelstand zu berück-  
sichtigen und erucht den Clerus, in diesem Sinne auch bei  
vorkommenden Gelegenheiten auf das katholische Volk einzuwir-  
ken und besonders die Angehörigen des Mittelstandes selbst  
zu ermahnen, bei ihrem Standesgenossen zu kaufen und ar-  
beiten zu lassen.

### Stettinburg.

\* Darmstadt, 8. Sept. Zur Unterbringung von 10,000  
Kriegsgefangenen auf dem Truppenübungsplatz bei Darm-  
stadt, die von Seiten der Militärbehörden vorgelesen ist,  
reichen die vorhandenen Barackenlager und sonstigen Ein-  
richtungen nicht aus. Die Kommandantur des Truppen-  
übungsplatzes schreibt daher die Lieferung großer Zelma-  
terials, sowie einer großen Anzahl von Mäthen, Wäntzen,  
berzimmten Wollschuhen und Schuhen etc. aus, insbe-  
sondere wird auf schon gebrauchtes Material gerechnet. —  
Weitere französische Kriegsbeute traf gestern und heute hier  
ein. Während am Samstag ein Sonderzug mit über 20  
Wagen außer vier französischen Geschützen, 1 Automobil,  
zahlreichen Proben auch große Mengen von Geschossen,  
aller Art für Infanterie und Artillerie, Särpneln etc.  
ganze Wagen mit Geschirren und allen möglichen Materi-  
al brachte kamen heute wieder etwa 15 Geschütze mit Pro-  
gen und weiterer Munition aller Art an. Alles wurde zu-  
nächst im Artilleriedepot untergebracht.

### Ein Vorschlag.

In den Schlachten gegen unsere Feinde, bei den  
Eroberungen und Uebergaben von Festungen werden  
massenhaft  
**feindliche Ausrüstungsgegenstände**  
erbeutet, die für die Kriegsführung ganz wertlos sind.  
**Diese Kriegstrophäen,**  
wir reden hier nicht von Waffen, sondern von Rüssels,  
Knüppeln, Feldflaschen u. dgl. werden in Deutschland als  
**Kriegsandenken**  
gerne gekauft und gut bezahlt werden.  
Wir machen den Vorschlag, daß die Armeeführung  
derartige Siegesbeute zum Verkauf bringt und den  
Erlös den Zwecken des Roten Kreuzes dienlich macht.

### Mitbürger.

In Ausführung des von der Stadtverordneten-Versam-  
lung gefassten Beschlusses, eine Zentralkommission für Kriegs-  
fürsorge einzurichten, wird in den nächsten Tagen eine Sammlung  
von Haus zu Haus veranstaltet werden.  
Mit glücklicher Begierde sind unsere Männer, Väter,  
Brüder und Söhne hinausgegangen ins Feld, um die Feinde, die  
unserem Vaterlande einen Krieg um seine Existenz ausgezwin-  
gen haben, niederzumerren.  
In glänzenden Siegeszug haben unsere tapferen, von  
Goldeneßel besetzten Truppen die von Osten und Westen an-  
dringenden Feinde zurückgeschlagen und den unterwürdigsten  
Loben von den Schrecken des Krieges befreit.  
Wir aber, die wir in der Heimat zurückgeblieben sind, haben  
die heilige Pflicht, für die Verwundeten und Kranken  
unserer unvorstelllichen Arme Fürsorge zu treffen und die

hilfsbedürftigen Angehörigen unserer tapferen Krieger gegen  
Mangel und Not zu schützen!

Dieszu bedarf es gewaltiger Mittel, aber wir sind alle ein-  
mütig von dem Wunsche und Willen erfüllt, mit Freuden zu  
geben, was in unseren Kräften steht und so mich unsere herz-  
liche Bitte, uns durch reichliche Spenden zu unterstützen überall  
opferbereite Herzen finden.

Jeder gebe nach seinen Kräften; auch die kleinste Gabe ist  
willkommen.

Es bleibt den Gebern überlassen, ob sie ihre Geldspenden  
sogar über bis Ende Oktober leisten wollen.

Die Sammlungen erfolgen durch Bürger unserer Stadt,  
die sich in dankenswerter Weise in den Dienst des vaterländi-  
schen Werts gestellt haben.

Zentrale für Kriegsfürsorge:  
Beigeordneter Windecker, Vorsitzender.

### Deutsche Männer und Frauen!

Es ist uns wohl noch nie so klar geworden, wie eben jetzt,  
wie wichtig es ist, mit den vorhandenen Nahrungsmitteln haus-  
zuhalten. Es ist nicht nur unnötig, es ist eine gewaltige Ge-  
fahr für unser Volk, wenn nach wie vor die Bereinigung von  
Nahrungsmitteln, die zur Ernährung von Millionen von  
Menschen ausreichen, durch Brennen und Brauen fortgesetzt  
wird. Kartoffeln gehören jetzt auf den Tisch, nicht in den  
Rauschbottich, Gerste muß zum unmittelbaren Nahrungsmittel  
werden.

Jede Verwendung von Nahrungsmitteln zur Herstellung  
entbehrlicher Genussmittel treibt die Lebensmittelpreise höher!  
Sollen wir uns schon in Friedenszeiten aller beruhigenden  
Getränke enthalten, um wie viel mehr jetzt während des Krie-  
ges?

Tut doch unseren wackeren Kriegern nichts mehr not, als  
ein klaret Kopf und eine sichere Hand. Jeder Deutsche wird  
gern auf ein Genussmittel Verzicht leisten, wenn es für uns um  
unser Dasein als Volk geht.

Kranke Brauereien stellen schon jetzt völlig alkoholfreie  
Ersatzgetränke her; das sollten alle für ihre Pflicht halten,  
wie auch alle Brauereien Alkohol nur für industrielle  
Zwecke herstellen sollten.

Der Deutsche Vorkruppband.

### „Römerbrunnen“ Hervorragendes Tafelwasser.



Jede Waage treffen mehrere Transporte best  
gefahrte

### jüngere u. ältere Pferde

bei mir ein. — Sämtliche Pferde werden mit guter  
Garantie zu mäßigen Preisen verkauft.  
Bekannt reelle Bedienung.

Simon Kaufmann, Pferdehandlung  
Nieder-Weisel. Telefon Amt Bughof Nr. 23.

### Bekanntmachung.

Die in Bürgerquartieren untergebrachten Untertoffiziere  
und Mannschaften des 2. Solatiners Reserve-Inf.-Regts. 222  
werden am Freitag, den 11. d. M., vormittags unquartiert.  
Die für diese bis jetzt ausgegebenen Quartierbillets haben da-  
her nur für die Zeit vom Datum der Ausstellung bis einh.  
lich 10. September Gültigkeit.

Friedberg, den 8. September 1914.

Der Bürgermeister: Stachl.

### Frankfurter Weltberichts.

Wolfig, zeitweise Niederschläge, mäßig warm, südwest-  
liche Winde.

Colm. Wein soeben haltfindenden Herbstweines für  
Einjährig-Freiwillige haben bis jetzt 26 Schüler der Spö-  
terischen Höheren Handelsschule bestanden. Der Unterricht  
an der Realabteilung der Anstalt konnte trotz der Kriegsum-  
stände bis zu den Ferien unverändert fortgesetzt werden und der  
in der Handelsabteilung wird erst gegen Mitte September  
schließen. Das Wintersemester nimmt mit dem 12. Oktober  
seinen Anfang.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto  
Stachl, Friedberg; für den Angelegenheit: A. Schimidt,  
Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“,  
H. W. Friedberg i. G.

### Zum Ausschneiden. Vorläufiger Fahrplan Frankfurt-Friedberg-Gießen.

Frankfurt a. M.-S.	2 1/2	6 1/2	8 1/2	8 1/2	11 1/2	1 1/2	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	8 1/2
Frankfurt a. M.-W.	3 1/2	6 1/2	8 1/2	8 1/2	11 1/2	1 1/2	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	8 1/2
Siefersheim	3 1/2	6 1/2	8 1/2	8 1/2	11 1/2	1 1/2	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	8 1/2
Bibel	3 1/2	6 1/2	8 1/2	8 1/2	11 1/2	1 1/2	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	8 1/2
Dortelweil	3 1/2	6 1/2	8 1/2	8 1/2	11 1/2	1 1/2	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	8 1/2
Groß-Karben	4 1/2	7 1/2	9 1/2	9 1/2	12 1/2	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	7 1/2	9 1/2
Darben	4 1/2	7 1/2	9 1/2	9 1/2	12 1/2	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	7 1/2	9 1/2
Nieder-Wöllstadt	4 1/2	7 1/2	9 1/2	9 1/2	12 1/2	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	7 1/2	9 1/2
Brüchenbrüden	4 1/2	7 1/2	9 1/2	9 1/2	12 1/2	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	7 1/2	9 1/2
Friedberg	an	4 1/2	7 1/2	9 1/2	10 1/2	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	7 1/2	10 1/2
Friedberg	an	4 1/2	7 1/2	9 1/2	10 1/2	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	7 1/2	8 1/2	10 1/2
Gießen	an	6 1/2	8 1/2	9 1/2	11 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	7 1/2	8 1/2	9 1/2	11 1/2

### Gießen-Friedberg-Frankfurt.

Gießen	1 1/2	—	4 1/2	6 1/2	8 1/2	12 1/2	1 1/2	1 1/2	5 1/2	6 1/2	8 1/2
Friedberg	3 1/2	4 1/2	6 1/2	8 1/2	10 1/2	12 1/2	1 1/2	3 1/2	6 1/2	7 1/2	8 1/2
Brüchenbrüden	3 1/2	4 1/2	6 1/2	8 1/2	10 1/2	12 1/2	1 1/2	3 1/2	6 1/2	7 1/2	8 1/2
Nieder-Wöllstadt	3 1/2	4 1/2	6 1/2	8 1/2	10 1/2	12 1/2	1 1/2	3 1/2	6 1/2	7 1/2	8 1/2
Darben	4 1/2	5 1/2	6 1/2	8 1/2	11 1/2	12 1/2	1 1/2	4 1/2	6 1/2	7 1/2	9 1/2
Groß-Karben	4 1/2	5 1/2	6 1/2	8 1/2	11 1/2	12 1/2	1 1/2	4 1/2	6 1/2	7 1/2	9 1/2
Dortelweil	4 1/2	5 1/2	6 1/2	8 1/2	11 1/2	12 1/2	1 1/2	4 1/2	6 1/2	7 1/2	9 1/2
Bibel	4 1/2	5 1/2	6 1/2	8 1/2	11 1/2	12 1/2	1 1/2	4 1/2	6 1/2	7 1/2	9 1/2
Siefersheim	4 1/2	5 1/2	6 1/2	8 1/2	11 1/2	12 1/2	1 1/2	4 1/2	6 1/2	7 1/2	9 1/2
Frankfurt a. M.-W.	5 1/2	6 1/2	7 1/2	10 1/2	12 1/2	12 1/2	1 1/2	2 1/2	5 1/2	6 1/2	10 1/2
Frankfurt a. M.-S.	5 1/2	6 1/2	7 1/2	10 1/2	12 1/2	12 1/2	1 1/2	2 1/2	5 1/2	6 1/2	10 1/2

### Friedberg-Homburg-Frankfurt.

ab Friedberg: 6 1/2 6 1/2 8 1/2 12 1/2 6 1/2 8 1/2  
 ab Homburg: 6 1/2 6 1/2 8 1/2 11 1/2 1 1/2 7 1/2 10 1/2  
 in Frankfurt: 6 1/2 7 1/2 9 1/2 12 1/2 2 1/2 8 1/2 11 1/2

### Frankfurt-Homburg-Friedberg.

ab Frankfurt: 6 1/2 8 1/2 12 1/2 3 1/2 6 1/2 8 1/2 10 1/2  
 ab Homburg: 7 1/2 10 1/2 1 1/2 4 1/2 7 1/2 9 1/2 11 1/2  
 in Friedberg: 8 1/2 11 1/2 2 1/2 5 1/2 8 1/2 10 1/2

### Friedberg-Hanau.

ab Friedberg: 4 1/2 6 1/2 11 1/2 1 1/2 5 1/2 8 1/2  
 in Hanau: 6 1/2 7 1/2 12 1/2 2 1/2 6 1/2 10 1/2

### Hanau-Friedberg.

ab Hanau: 6 1/2 8 1/2 12 1/2 3 1/2 6 1/2 7 1/2 10 1/2  
 in Friedberg: 7 1/2 10 1/2 2 1/2 4 1/2 8 1/2 9 1/2 12 1/2

### Friedberg-Nidda.

ab Friedberg: 9 1/2 3 1/2 6 1/2 ab Weidenheim 5 1/2 früh  
 in Nidda: 10 1/2 4 1/2 7 1/2

### Nidda-Friedberg.

ab Nidda: 4 1/2 6 1/2 1 1/2 4 1/2  
 in Friedberg: 5 1/2 7 1/2 2 1/2 6 1/2

### Friedberg-Hungen.

ab Friedberg: 5 1/2 9 1/2 3 1/2 6 1/2  
 in Hungen: 6 1/2 9 1/2 4 1/2 7 1/2

### Hungen-Friedberg.

ab Hungen: 4 1/2 6 1/2 7 1/2 4 1/2  
 in Friedberg: 5 1/2 7 1/2 2 1/2 5 1/2

### Gießen-Büdingen.

ab Gießen: 4 35 8 35 12 35 7 15  
 in Büdingen: 7 35 11 35 3 35 10 15

### Büdingen-Gießen.

ab Büdingen: 7 40 3 40 6 20 12 20  
 in Gießen: 10 20 6 20 9 15 nur bis Nidda.

### Gießen-Grünberg-Alsfeld.

Gießen ab: 6 50 2 43 6 43  
 Grünberg ab: 8 00 4 00 8 00  
 Alsfeld an: 10 10 6 10 10 10

### Alsfeld-Grünberg-Gießen.

Alsfeld ab: 4 23 9 23 4 23  
 Grünberg ab: 6 23 11 23 6 23  
 Gießen an: 7 36 12 36 7 36

### Frankfurt-Darmstadt-Bensheim.

Frankfurt ab: 3 1/2 5 1/2 7 1/2 8 1/2 11 1/2 1 1/2 3 1/2 5 1/2 6 1/2 8 1/2 11 1/2  
 Darmstadt ab: 4 1/2 7 1/2 8 1/2 11 1/2 12 1/2 1 1/2 4 1/2 6 1/2 8 1/2 10 1/2 12 1/2  
 Bensheim an: 5 1/2 8 1/2 9 1/2 11 1/2 1 1/2 3 1/2 5 1/2 7 1/2 8 1/2 11 1/2

### Bensheim-Darmstadt-Frankfurt.

Bensheim ab: 3 1/2 4 1/2 — 7 1/2 9 1/2 12 1/2 1 1/2 3 1/2 5 1/2 7 1/2 9 1/2  
 Darmstadt ab: 4 1/2 5 1/2 6 1/2 8 1/2 11 1/2 12 1/2 1 1/2 2 1/2 4 1/2 6 1/2 8 1/2 11 1/2  
 Frankfurt an: 5 1/2 6 1/2 7 1/2 9 1/2 12 1/2 1 1/2 2 1/2 3 1/2 5 1/2 7 1/2 9 1/2 12 1/2

### Frankfurt-Göcht a. M.

Frankfurt ab: 6 1/2 10 1/2 1 1/2 2 1/2 3 1/2 5 1/2 8 1/2 10 1/2  
 Göcht an: 1 1/2 11 1/2 2 1/2 4 1/2 7 1/2 9 1/2 11 1/2

### Göcht a. M.—Frankfurt.

Göcht ab: 5 1/2 7 1/2 11 1/2 5 1/2 6 1/2 8 1/2 11 1/2  
 Frankfurt an: 5 1/2 7 1/2 11 1/2 5 1/2 6 1/2 8 1/2 11 1/2

### Göcht a. M.—Königslein.

ab Göcht a. M.: 6 1/2 9 1/2 12 1/2 2 1/2 5 1/2 7 1/2 11 1/2  
 in Königslein: 6 1/2 9 1/2 12 1/2 2 1/2 5 1/2 7 1/2 11 1/2

### Königslein-Göcht a. M.

ab Königslein: 4 1/2 5 1/2 7 1/2 10 1/2 1 1/2 4 1/2 6 1/2 9 1/2  
 ab Dreblichsbach: 4 1/2 5 1/2 7 1/2 11 1/2 1 1/2 4 1/2 6 1/2 9 1/2  
 in Göcht a. M.: 5 1/2 6 1/2 8 1/2 11 1/2 1 1/2 4 1/2 6 1/2 9 1/2

### Frankfurt a. M.—Süd—Süd—Hanau.

ab Frankfurt Süd: 5 1/2 11 1/2 — — — — — — — — — —  
 ab Frankfurt Ost: 6 1/2 11 1/2 3 1/2 5 1/2 6 1/2 8 1/2 11 1/2  
 ab Mainz: 6 1/2 11 1/2 3 1/2 5 1/2 6 1/2 8 1/2 11 1/2  
 in Hanau: 6 1/2 11 1/2 3 1/2 5 1/2 6 1/2 8 1/2 11 1/2

### Hanau—Frankfurt a. M.—Süd—Süd.

ab Hanau: 3 1/2 5 1/2 6 1/2 8 1/2 1 1/2 3 1/2 5 1/2 8 1/2  
 ab Mainz: 4 1/2 5 1/2 7 1/2 10 1/2 1 1/2 3 1/2 5 1/2 8 1/2  
 ab Frankfurt Ost: 4 1/2 6 1/2 7 1/2 10 1/2 2 1/2 4 1/2 6 1/2 10 1/2  
 an Frankfurt Süd: 5 1/2 6 1/2 — — — — — — — — — —

### Arbeitsvergebung.

Montag, den 14. September 1914, vormittags 11 1/2 Uhr  
 sollen im Rathaus zu Dauernheim die nachverzeichneten Arbeiten  
 vergeben werden.

Los 1.) Rodung der abgehölzten Waldfläche im Gemeindewald	740.—	—
Los 2.) desgleichen	740.—	—
Los 3.) desgleichen	665.—	—
Los 4.) desgleichen	665.—	—
Los 5.) desgleichen	665.—	—
Los 6.) desgleichen	665.—	—
Los 7.) Bienenmeliorationsarbeiten rechts der Nidda	2348.80	—

Die Verdingungsunterlagen liegen bei uns und bei der  
 Groß-Bürgermeisterei Dauernheim zur Einsicht offen. Angebote  
 in Prozentsatz des Anschlages sind bis zum 11. September  
 herabgegeben und mit der Aufschrift: Angebot Feldbereinigung Dauernheim  
 versehen, der Groß-Bürgermeisterei Dauernheim einzuzeigen.  
 Friedberg, den 6. September 1914.  
 Groß-Kulturinspektion Friedberg  
 A. H. Sand.

## Nur noch kurze Zeit! Konkurs-Ausverkauf

Schuhhaus Bodenheimer  
 Fürststraße Nr. 15.

Da das gesamte Lager unbedingt  
 bis zum 30. September geräumt sein muß,  
 gewähre ich auf die schon ganz bedeutend  
 herabgesetzten Ausverkaufspreise noch einen  
 Extra-Rabatt von

## 10 Prozent.

Das Warenlager ist noch gut sortiert in  
 Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-  
 stiefeln von der gewöhnlichsten bis zur feinsten  
 Sorte.

Bad-Nauheim, September 1914.  
 Der Konkursverwalter.

### Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Hauptsitz: Berlin.  
 Filialen in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig,  
 Erfurt, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr., Lud-  
 wigshafen a. Rh., Nürnberg und Straßburg i. Els.

Eingezahltes Actien-Kapital u. Reserven:  
 13.500.000 Mark.

Telebank-Conto Filiale Frankfurt a. M. Telegramm-Adresse:  
 „Kasselerbank“  
 Postcheck-Conto Schillerstrasse 25, I. Fernsprech-Anschluss  
 Nr. 329 Eingang rechts. Amt I 892 u. 893.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann  
 mit 4% Verzinsung bei täglicher Kündigung  
 „ 4 1/2% „ „ bei 1/2jähr. Kündigung.  
 — Scheck-Verkehr. —

### Kriegskarten von Paul Langhans

Deutsch-Französischer Kriegsschauplatz	Mk. 1.—
Deutsch-Oesterr.-Russ. Kriegsschauplatz	„ 1.—
Oesterr.-Ungar.-Serbisch. Kriegsschauplatz	„ 1.—
Kriegsschauplatz in Belgien	„ 1.—
Deutsch-Englischer Seekriegsschauplatz	„ 1.—
Kriegsschauplatze Europas	„ 1.—

zu beziehen durch  
 Buchhandlung Friedr. Streckfuss, Friedberg i. H.  
 Kreuzbandporto für 2 Karten 10, 4 Karten 20, 8 Karten 30 Pfg.

### Größtes Lager am Platze!



Ohne Frage  
 kaufen Sie  
 Zigaretten, Zinkkrone,  
 Goldsteifen, Farben, Lacke, Pinsel  
 nirgends besser, nirgends billiger wie bei

### Adolf Bechstein,

Am all. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 5.  
 Telefon 459. Telefon 459.

Wiederverkäufer sowie für Neubauten gebe  
 ich den höchsten Rabatt! Tagespreis steht zur Verfügung.

### Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Josefstraße 6a.  
 Telefon-Nummer 9208 Amt I.  
 Bürostunden: Montag nachm. von 5-7. — Dienstag nachm. von  
 6-7. — Donnerstag nachm. von 5-7. — Freitag nachm. von 5-7 1/2 U

### Zu verkaufen.

Schwere Friesenkuh mit dem J. 300—400 Ztr. Roggenstroh,  
 5 Tage alten Kalb, sehr gute  
 Milchkuh, bei Ludwig Gier,  
 Ober-Kosbach u. d. S.

Partie schöne Ferkel  
 h. Müller, Könenhof, Ober-Kosbach.  
 150 Ferkel zur Wahl  
 h. Heinrich Brüdman,  
 Gut Könenhof (Oberheilen).

### G. Brauburger Nachf.

Nieder-Wöllstadt  
 empfiehlt alle Sorten

### Phamrock Aufkohlen I., II., III.

### Union Braunkohlenbriketts

### Harpener Beden-Koks

ab meinem Lager hier, sowie Lieferung in prompten  
 Wagonladungen ab Jede.

### Professor D. Wurster Kriegsgebetbüchlein

für Haus u. Familie, Mk. —.15  
 Kriegsgebetbüchlein  
 für Soldaten im Feld, Mk. —.15

### Trostbüchlein

für Hinterbliebene, Mk. —.20  
 Buchhandlung  
 Friedr. Streckfuss, Friedberg i. H.

### Billige und gute Lebensmittel.

gebr. Kaffee  
 in eigener Rösterei ohne  
 jeden Zusatz gebrannt per  
 Pfd. Mk. 1.40, 1.50, 1.60 u. 1.80.

gem. Zucker  
 pr. Pfd. 23 Pf.

Würfelzucker  
 per Pfd. 26 Pf.

Mehl I pr. Pfd. 21 Pf.  
 do. 0 pr. Pfd. 22 Pf.

Bruchreis  
 pr. Pfd. 16 Pf.

Tafelreis extra groß  
 pr. Pfd. 24 u. 30 Pf.

Gerste, grob  
 pr. Pfd. 20 Pf.

do. mittel, pr. Pfd. 24 Pf.  
 do. extralein pr. Pfd. 28 Pf.

Griesmehl pr. Pfd. 26 Pf.  
 Erbsen, Linsen, Bohnen  
 nach sehr billig.

la. Speiseöl Liter 80 Pf.  
 Salatöl Liter 90 Pf., l.-M.

Tafelöl extrafein Mk. 1.20  
 par Liter

Margarine:  
 Rheiperle, Cleverstolz  
 pr. Pfd. 88 Pf.

echter Allgauer,  
 Limburger Käse  
 pr. Pfd. 42 Pf.

Ramatorkäse  
 in Staniol per Pfd. 35 Pf.

Edamer Käse pr. Pfd. Mk. 1.—  
 Emmentaler pr. Pfd. Mk. 1.20

Zwiebel pr. Pfd. 6 Pf.  
 Kartoffeln pr. Pfd. 4 Pf.

Petroleum pr. Liter 20 Pf.

### Nehrens Kauthaus für Lebensmittel

Friedberg, Hanauerstr. 3.  
 Filiale in Hungen.

### Entlaufen.

Deutscher, gelb. Schäferhund  
 auf den Namen „Brin“ hörend.  
 Zu melden bei

Joseph Steiner, Oststadt.

### Verwalter.

Ein ländl. Verwalter, anfangs  
 der 30er, der zuletzt in einer  
 Fabrik einen Ausschleppstein inne-  
 gehabt u. durch den Krieg brot-  
 los geworden ist, sucht Stelle als  
 Verwalter. Antr. befördert die  
 Exp. d. N. Tagesz., unt. Nr. 1.

### Bei dem Kanalbau in Oststadt tüchtige Grundarbeiter

sofort gesucht.  
 Meldungen auf der Baustelle  
 in Oststadt.

### Baugeschäft Reuß Friedberg i. S.

### Komplette Betten

sowie einzelne Teile

### Bettstellen

in Holz und Eisen

### Stahleder matr. aben

Schoner

### Sprungrahmen

dreiteilige Rosshaar-  
 Kapok- und Seegras-

### Matratzen

Deckbetten